

Rudolphus,

Der Erste diß Namens, und achte König in Böhmen.

Die Böh-
mischen
Herren wi-
der den
König.

ANno 1307. Rudolphus der erwählte Böhmisches König, wolte in das Königreich erst recht einwurkeln, er verstund aber wohl, daß ein Theils Böhmisches Herren kein Herr zu ihm hatten, und daß etliche durch Zwang seines Vaters, des Römischen Königes, ihn zu einem König erwählen müssen. Derowegen ließ er alle Böhmisches Herren, besonders aber dieselbigen, welche im Anfange zu seiner Wahl nicht willigen wolten, gen Prag erfordern, aus Ursach, dann sie etliche Königliche Schösser unter sich hatten, als nemlich: Der Bawor Strakoniczky, welcher ein Herr oder Meister des Rodischer Ordens war, und das Schloß Zwitow inne hatte, Wilhelm von Hassenberg und Waldeck, welcher das Schloß Bürgleiß hatte, und andere mehr, so ihnen anhängen, dieselbigen wolten den Land-Sag zu Prag nicht ersuchen. Der König ward heftig zu Zorn bewegt, nahm viel Kriegsvolk an, zog wider sie, und belagerte dem Bawor Strakoniczky die Stadt Sorazdiowicz, und wolte sie mit Gewalt einnehmen. Indessen ward er krank, an der rothen Ruhr, welche ihm kein Arzt verstellen konte, davon ermattete er dermaßen, daß er allda im Kriegs-Lager sterben müssen. Von dannen ward er aufs Prager Schloß geführt, und in der Kirchen S. Viti, den 3 Julii begraben.

König Ru-
dolphus
stirbt im
Lager.

Der Böh-
mischen Kö-
nige Mor-
gengabe.

Dieser Rudolphus, welcher mit seinem Gemahl noch kein Jahr gewesen, machte sein Testament, und ordnete, daß man ihr die ersten Zwanzig Tausend Mark Silbers, so ihr König Wenceslaus der Aeltere zuvorhin vermacht, und noch Zwanzig Tausend seiner Morgen-Gabe dazu geben sollte. Also hielte diese Königin Elisabeth, anstatt derselben Vierzig Tausend Mark Silbers, diese Städte, als: Grätz, Chrudim, Maut und Policz, neben etlichen andern zu Pfande.

In diesem Jahre, hat es in Böhmen und Mähren, vom Martio an, bis in September nicht geregnet, sondern ist eine grosse Hitze gewesen, dardurch dann das

Sommer- und Winter-Getrände verdorben, daß man nichts einzuärnden hatte, darauf ein grosser Hunger erfolgte.

Desselben Jahrs, hat Pabst Clemens, allen Christlichen Königen und Potentaten, durch seine heimliche Brieffe bewilliget, daß die Tempel-Herren samt ihrem Orden ganz vertilget, und zugleich auf eine Zeit, in der ganzen Christenheit ausgerottet und ermordet werden sollten. Was dessen vor Ursach gewesen, will kein Scribent gründlich davon melden. Es gedencken ihrer etliche sehr weitläufftig, eins Theils sagen, daß sie wider den Erb-Feind den Türcken, Persönlich zu streiten, verpflichtet, solches aber unterlassen hätten, sondern andere an ihrer Stellen dahin gesendet. Etliche schreiben, daß sie anstatt des Schusses, dem Türcken die Christen verrathen. Etliche setzen wiederum, daß sie die Abgötter angebetet, das Menschen-Blut unter Zeiten bösen Geistern geopffert, und mit des Teufels Hüffe mancherley Zauberey getrieben, wie dann ihrer dazumahl in Franckreich viel mit mancherley Marter gepeiniget, geschmächt, und ein Theil ganz verbrannt, damit sie ihre böse Thaten bekennen solten, haben aber nichts bekannt, sondern daß sie dasjenige, womit man sie bezüchtiget, niemahls geübt hätten, und auf diesem, daß ihr Orden gut und heilig sey, gestorben. Aber wie ichs aus allen Chronicken, so mir vorkommen, befunden, lasse ich mich bedüncken, daß dieser Orden die Länge nicht stehen können, aus diesen nachfolgenden Ursachen.

Zum Ersten, daß in ihrem Orden dieser Mangel befunden: Nachdem derselbe in sich hielte, daß sie anstatt aller anderer Christen, wider die Türcken und Heyden, einen stätten unvermeidlichen Krieg führen solten, wie dann solches ihre Vorsahren steiff gehalten. Aber diese sind nicht allein nachlässig gewesen, haben auch nicht alleine andere an ihrer Statt dazu nicht geordnet, sondern auch (sich nunmehr auf ihre Gewalt sturende) dieses ganz und gar unterlassen.

Die andere Ursache und Unordnung, daß

Die Tempel-
Ordens
Herrn wer-
den in der
ganzen
Welt aus-
geroetet.

Ursachen,
warum es
geschehen.

daß diese Sempels-Brüder keine Priester, sondern Leuten gewesen, und hielten ihnen Capläne, die ihnen Messen hielten, und vor sie beteten.

Zum dritten, daß sie in ihrer Rubrica sehr kurze Horas gehabt, welche sie dennoch nicht vollkommen gehalten, sondern wann sie in der Metten, an der Prim, Terg, Sext, Non, in der Vesper, und Complet jeglichsmahl so viel Vater Unser und Ave Maria, als ihnen vorgeschrieben, sprechen solten, unterliessen sie es, und warffen es des Morgens frühe auf einen hauffen heraus, und schlampampften nachmals den ganzen Tag.

Zum vierten, war in ihrem Orden diese Unordnung: Es möchte sich zu ihnen ein ieglicher, arm oder reich, mit allen seinen Gütern begeben, aber sie mißbrauchten den Orden, wolten keinen Armen annehmen, sondern lebten gar herrlich. Es begaben sich unter sie vornehme Herren, wann sich etwa der Vater mit dem Sohne veruneinigete, begab er sich mit allen Gütern in den Orden, und der Sohn mußte ein armer Stümpler bleiben.

Zum fünften, wo sie reiche Leute wußten, die kurreten und reizten sie in ihren Orden, damit sie auf ihre Güter schlemmten, und wer nur Geld hatte, deren ieglicher wolte sich zu ihnen begeben. Hiemit hätte männiglich Edel und Bauern, Brüder werden, und niemand des Ackers pflegen wollen.

Die sechste Ursach und Unordnung, die Sempel-Herren und Brüder, hatten nunmehr die allerbestigsten Schlösser in der ganzen Christenheit innen, darauf sie sehr pochten, und hätten sich wider die ganze Christenheit setzen können, wie sie dann niemanden mehr unterthänig seyn wolten.

Derowegen sind die Geistlichen und weltlichen Potentaten zusammen kommen, diese Dinge heimlich berathschlaget, damit die Unordnung aus der Christlichen Kirchen auf einmal (hiemit sie einander nicht Hülffe leisteten) ausgerottet würde. Und vielleicht hat sie auch unser Herr Gott nicht länger dulden wollen, sondern ihnen ein Ziel gesteckt, welches sie nicht überschreiten können.

Diß Jahr hatte Albertus der Römische König vernommen, daß sein Sohn Rudolphus, der erwählte König in Böhmen,

gestorben war, nahm er ihme vor, den Böhmen seinen andern Sohn Fridericum, auch einen Herzogen von Oesterreich, von dessentwegen (wie hiebevorn gemeldt) der Land-Cämmerer erstochen worden, zum Könige zu geben, wie dann etliche Herren und Ritterschafft, durch Anreizung eines Präger Bürgers, Wolfram genannt (besonders aber diejenigen, so ihre Häuser und Wohnungen, samt den Aemtern zu Prag hatten) allbereit verwilligten. Aber der mehrste Theil, der Herren und Ritterschafft, wolten Fridericum zum Könige nicht haben. Der Käyser ruckte mit einem grossen Kriegsvolcke in Böhmen, und schlug zwischen Kutttenberge und Kolin sein Lager auf, mit Vorgeben, er wolte von dannen im ganzen Böhmerlande Schaden thun, und nicht abziehen, er hätte dann den Kutttenberg samt aller Nuzung eingenommen. Die Herren, Henrich von der Leipze und Jan von Wartenberg, thäten ihme am Volcke trefflichen Schaden, also, daß sich die Käyserischen endlich aus ihrer Wagzburg nicht blicken durfften lassen. So liessen diese Herren das Land-Volck in die Städte, Kolin und Kutttenberg ein, damit dieselben beschützt werden möchten. Die Käyserischen liessen auf eine Zeit Kutttenberg mit Sturm an, aber sie schafften nichts. Die Bergleute schlugen sich bey ihren Schräncken mit ihnen müde, und trieben sie bis an Lieberwid. Des dritten Tages stengen die Käyserischen an, die Stadt Kolin zu stürmen, aber die Soldaten, so in der Stadt und dem Kloster waren, wehreten sich ritterlich, und behielten beydes, der Feinde blieben bey diesem Sturm bey 230 Mann.

Die Königin Elisabeth, des verstorbenen Rudolphi verlassene Wittib, war dazumahl zu Prag, und hatte vom Henrico dem Herzogen aus Kärndten (wiewol er eine kurze Zeit zu Prage gewesen) viel Unrecht und Widerwärtigkeit erlitten, derowegen war sie disfalls Herzogen Friderico aus Oesterreich geneigter. Auf eine Zeit, zog sie mit obgemeldtem Wolfram und andern Präger Bürgern heimlich aus Prag, und führete ihre Tochter Agnes an ihren Armen, kam also mit Herzogen Friderico (wie es dann also angeordnet gewesen) zusammen, bey dem Kloster Sderas, zog alsbald mit ihm, und räumte ihme alle ihre

Käyser Albrecht ruckte abermal in Böhmen.

Böhmische
Stadt
werden
mit Teut-
schem
Kriegsvol-
cke besetzt.

Städte, so sie wegen ihrer Morgengabe hielt, ein, als nemlich: Grätz, Maut, Policz, Ehrudim und andere Zugehörung. Als Kayser Albrecht den Winter aufm Halse spührete, besetzte er diese gemeldte Städte, mit etlichen seinem wehrhaftigem Volcke, und begab sich selbst mit seinem Sohne Friderichen in Dester-

reich, der Meinung und Vorhabens, daß er außn Frühling mit mehrerm Volcke kommen, und das ganze Königreich einnehmen wolte.

Winters Zeit thäten die Schwaben, welche in der Königin Städte waren, mit Streiffen umher auf den Dörffern, grossen Schaden, deren sie viel verwüsteten.

Henricus /

Der neunte König in Böhmen.

H. Henrich
aus Kärnd-
ten.

ANno 1308. Die Präger forderten etliche ihnen gewogene Städte, vereinigten sich mit ihnen, und sandten heimlich nach Henrico, dem Herzogen in Kärndten, derselbe kam mit grossen Hauffen Teutsches Kriegsvolcks. Die Präger thäten ihn ehrlich annehmen, dann sie seiner Zukunft sehr erfreuet waren.

Nach kurzer Zeit, baten sie ihn, daß er die Schwaben, so der Kayser ins Land gebracht, und sich in der Königin Städten enthielten, demüthigen, und aus dem Lande treiben wolte. Solches verhiess er zu thun, aber er hats nachmals nicht gehalten.

Die Böhmischen Einwohner in den Gräzer, Pradubiger, und Leutomischler Crayssen, konten solche Beschwehrung, so ihnen von den Schwaben zugefüget, die Länge nicht erdulden. Derowegen versammelten und rotteten sie sich, der Meinung, damit sie die Städte, Hohen Maut und Ehrudim gewinnen, und die Kayserischen von dannen hinweg bringen möchten, dessen sind die Herren Ctibor Jarmsky von Oherstko, und Jaroslav von Bolehradek, die vornehmsten Führer gewesen, dieselbigen lägereten sich mit einer Anzahl Kriegsvolck bey Wostretin. Als die Schwaben, so zu Grätz, Policz, Ehrudim und Maut ihren Aufenthalt hatten, solches vernommen, besetzten sie ihre Städte, und zogen stracks wider die Böhmen, und gaben vor, sie wolten ein ieglicher Zehen Böhmen in der Schlacht auf sich nehmen.

Schlacht
zwischen
Teutschen
und Böh-
men.

Also kamen die Teutschen allesamt zwischen Maut und Ehrudim zusammen. Die Schlacht wurde zwischen Opoczno und Turow gehalten, allda sind die Kayserischen außs Haupt erlegt. Herr Jar-

slaw führete ihrer 250 mit sich außs Schloß Bolehradek gefangen, und Herr Ctibor trieb ihrer auch fast so viel außs Schloß Oherstko. Des Kayserischen Kriegsvolcks ist über drey tausend, der Böhmen aber in die zwölffhundert auß der Wahlstatt blieben. Das andere Teutsche Kriegsvolck, so auß den Grängen geblieben war, verlohr sich, und ist nach dieser Zeitung außm Lande geschlichen.

Diß Jahrs, als Albertus der König im Reiche vernommen, wie es in Böhmen zugegangen war, daneben daß die Böhmen nach dem Herzog Henrichen auß Kärndten gesandt, und ihn ins Land fordern lassen, welcher auch allbereit von etlichen zum Herrn angenommen worden, ließ er unverzüglich Kriegsvolck bestellen, damit er in Böhmen mit Gewalt rucken, Henrichen heraus treiben, und seinen Sohn Friderichen auß den Königlichen Stuhl bringen möchte. Aber er ward mit andern Geschäften (dann es ihme im Reich nach seinem Willen nicht gehen wollen) verhindert, und konte seinen Zug keines Weges ins Werck richten, biß ihme ein tödtlicher Fall, welcher sich dieser Gestalt zugetragen, zu Händen stieß.

Dieser Albertus, als Römischer König, hatte einen Bruder, mit Namen Rudolphus, derselbe war älter dann er, und hatte einen Sohn, mit Namen Joannes. König Albertus aber, hatte zweene Söhne, als: Rudolphum, welcher König in Böhmen gestorben, und Fridericum, welchen er wieder in Böhmen, zum Könige einsetzen wollen. Dieweil er nur ein Römischer König war, theilte er das Herzogthum Desterreich unter seine Söhne, als Rudolphum und Fridericum, dem Joanni aber, außs seines Brudern leiblichem Sohne, wolte